

SCHRITTE WAGEN IM VERTRAUEN

Thomas Widmer-Huber, Spitalpfarrer Klinik Sonnenhalde Riehen bei Basel, Co-Leiter Gemeinschaftshaus Moosrain und der FachstelleGemeinschaft.net. Zusammen mit seiner Frau Irene und Freunden hat er die Diakonischen Hausgemeinschaften Riehen aufgebaut, die im Jahr 2012 den Christlichen Gesundheitspreis gewannen. Er beschreibt, teilweise ergänzt von Astrid Eichler, was dazu ermutigt, Verantwortung zu übernehmen.

WARUM HABEN MEINE FRAU UND ICH ES GEWAGT?

Bei meiner Frau Irene und mir hat sich Führungsverantwortung organisch entwickelt. In den Teenager-Jahren wirkten wir in Jungschar-Leiterteams mit, später übernahmen wir in Camp-Wochen und Kleingruppen Verantwortung. Irene machte eine Ausbildung zur Sozialdiakonin und arbeitete einige Jahre in einer Kirchengemeinde, im zweiten Teil meines Theologiestudiums heirateten wir. Wir hatten Menschen, die mit uns Freundschaft lebten und für und mit uns beteten. Diese Ausgangslage und ermutigende Gottese Erfahrungen trugen dazu bei, dass wir immer wieder bereit wurden, Verantwortung zu übernehmen.

Im Hinblick auf meine innere Entwicklung suchte ich Mentoren, die mir eine Zeit lang stärkend zur Seite standen. Auch gute Vorbilder spielten eine Rolle. Parallel fanden wir Menschen, die für uns und unsere Anliegen beteten. Bei den Wohnprojekten war es so, dass wir vor 30 Jahren mit einer Mitbewohnerin in einem ehemaligen Pfarrhaus begannen und mittlerweile zusammen mit Freunden ein Gemeinschaftshaus mit rund 35 Personen leiten.

In den letzten 25 Jahren wurde mir das Jesuswort in Matthäus 25,21 mehrmals zugesprochen: „Recht so, du tüchtiger und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen«. In dieser Zeit erhielt ich immer wieder Anfragen zur Mitwirkung in nationalen Arbeitsgruppen, Vorständen von Vereinen oder Stiftungen. Ich habe nur zeitlich begrenzt für Arbeitsgruppen zugesagt, weil das gemeinsame Leben auch zeitlichen Freiraum braucht und weil ich mich auf die Gründung von Hausgemeinschaften und die Weiterentwicklung der „Fachstelle Gemeinschaft“ fokussieren wollte. „Ja“ sagen zu Verantwortung bedeutet auch „Nein“ sagen.

Es stellt sich die Frage, wo man warum (keine) Verantwortung übernehmen will. So hatte ich in den beiden entscheidenden Jahren parallel zu meiner Tätigkeit als Klinikseelsorger in der Sonnenhalde und beim diakonischen Verein „Offene Tür“ innerlichen und zeitlichen Freiraum, um zusammen mit Irene und guten Freunden den Verein Lebensgemeinschaft Moosrain zu gründen, das Präsidium zu übernehmen und ein ehemaliges Pflegeheim im Bau recht in ein Mehrfamilienhaus umzubauen. Für Irene und mich brauchte das schon Mut. Den haben wir aus dem Gottvertrauen, den bisherigen Gemeinschaftserfahrungen und aus dem Wissen um die erprobte Freundschaft mit Mitstreitern gewonnen. Als innerlich mit dem Einstieg in die Politik eine neue Dimension meines diakonischen Engagements reifte, gab ich in einigen Bereichen Verantwortung ab, um Freiraum für die neuen Aufgaben zu gewinnen.

SINGLE ODER VERHEIRATET: VERANTWORTUNG JE NACH LEBENS PHASE ÜBERNEHMEN

Was hindert mich, Führungsverantwortung zu übernehmen? In der Bibel finden wir Geschichten mit menschlichen Einwänden und göttlicher Ermutigung. Vertraue ich auf Gott, dass er mir auch in heiklen Situationen seine Weisheit und Inspiration geben wird? Singles wie Verheiratete brauchen Ermutigung zur Übernahme von Führungsaufgaben. Sie brauchen eine gewisse innere Stärke, um heikle Situationen und Konflikte mutig anzugehen. Es gilt, sich bei Bedarf rechtzeitig Unterstützung zu holen, um durch Konflikte hindurch zu wachsen. Neben Freude über gemeinsame Erfolge kann

auch mal eine Niederlage dazugehören, unter dem Motto: „Was mich nicht umbringt, macht mich stärker“. Ehepaare können sich im Alltag austauschen, über ihre Erfahrungen in der Leitung, allenfalls auch über Konflikte, die im Team oder mit Vorgesetzten anstehen.

Für Singles ist die Herausforderung noch eine andere. Sie brauchen gute Orte, wo sie nicht nur tragen müssen, sondern auch getragen werden. Astrid Eichler (Pastorin und Initiatorin des Netzwerkes für Singles www.soloundco.net) beschreibt, dass sie in den verschiedenen Zeiten mit verschiedenen Führungsaufgaben immer Menschen hatte, bei denen sie ihr Herz ausschütten konnte: „Wenn es mal hart wird, dann gilt es darauf zu achten, dass das Herz nicht hart wird. Und gerade, wenn man als Single vielfältig gefordert ist, mit allem allein fertig zu werden, ist es wichtig, sich das selbst sozusagen zu verbieten. Führung fordert oft Schweigen über Angelegenheiten und Probleme. Gerade deshalb braucht es einen vertrauten, verborgenen Ort zum Reden und Beten. Und Singles müssen darauf achten, dass sie nicht immer und überall führen, sondern dass es auch Anderes im Leben gibt: spielen, musizieren, wandern. Wo der 'ganz natürliche' Ausgleich durch (Enkel-)kinder fehlt, muss ich selbst schauen, dass es 'zweckfreie Zeiten' gibt, die nicht Kraft fordern, sondern Kraft geben.“

Bei Ehepaaren stellt sich im Blick auf die Leitungsverantwortung die Frage, welche Form mit wie viel Stellenprozenten in welcher Lebensphase angemessen ist. Wie ist es in der Zeitspanne, wo noch keine Kinder da sind? Anlog stellen sich Fragen für die Kinderphase. Als unsere drei Kinder klein waren, wollten wir sie nicht fremdbetreuen lassen. Ich setzte mich dafür ein, mein berufliches Pensum auf 80% zu reduzieren, um einen Tag mit den Kindern zusammen zu sein und meiner Frau eine Teilzeitstelle in der Co-Leitung unserer Diakonischen Gemeinschaft zu ermöglichen. In größeren Institutionen sind für eine Kaderstelle jedoch oft mindestens 80 Stellenprozent nötig. Da stellt sich die Frage, welcher Elternteil in welcher Lebensphase wie viel Stellenprozent und wie viel Leitungsverantwortung übernehmen kann und will. Und wenn die Kinder älter sind und zum Teil erwachsen sind, können sich die Eltern neu überlegen, ob bzw. welche Führungsverantwortung sie beruflich oder ehrenamtlich übernehmen wollen.

LEITUNGSPERSONEN FÜR MORGEN FINDEN: IMPULSE FÜR FÜHRUNGSPERSONEN

Wie können Leitungspersonen von morgen gefunden werden? Ein wesentlicher Punkt ist das Ausschau-Halten nach Menschen mit Führungsqualitäten (auch nach möglichen Quereinsteigern) und die Aufgabe, diese bewusst zu stärken,

etwa via Coaching und geeigneten Aus- und Weiterbildungen. Auch im Gesundheitswesen braucht es eine Investition in christlich geprägte Ausbildungen, ebenso in berufsbegleitende Lehrgänge. Wo gibt es im Netzwerk von Christen im Gesundheitswesen Förderungsmodelle, die sich multiplizieren lassen? Von welchen «Young Professionals»-Programmen aus der Wirtschaft kann man lernen?

Leitungspersonen können sich überlegen, welche Personen für eine stellvertretende Leitung geeignet sind, und diese gezielt fördern. Das kann beispielsweise in Partnerschaft mit anderen Institutionen geschehen, etwa indem sie eine Zeit lang in einer anderen Institution konkreten Einblick in die Leitungstätigkeit von anderen Personen erhalten oder dass gemeinsame Intervisions-Gruppen gebildet werden, um relevante Führungsthemen zu bewegen. Auf diese Weise können Personen, die erst seit kurzem Führung wahrnehmen oder es in Betracht ziehen, vom Austausch mit erfahrenen Führungskräften profitieren.

Im Blick auf Megatrends wie Individualisierung, Female Shift, Homeoffice und Digitalisierung macht es Sinn, dass Führungspersonen sich innovativ für neue Arbeitsmodelle öffnen und junge Leitungspersonen fördern, ausgehend von der Frage: Was muss sich in meiner Institution ändern bzw. was kann ich der betreffenden Person anbieten, damit sie Verantwortung übernimmt? Was muss angepasst werden, damit eine neue Generation von Führungspersonen – die teilweise ganz anders tickt – sich gerne einbringt und die Arbeitskultur mitprägen kann?

SCHRITTE WAGEN IM VERTRAUEN AUF EINEN GUTEN WEG

Last but not least können wir uns für die Übernahme von Verantwortung von Liedermacher Clemens Bittlinger ermutigen lassen: „Schritte wagen im Vertrauen auf einen guten Weg, Schritte wagen im Vertrauen, dass letztlich ER mich trägt.“ ■

Thomas Widmer-Huber,
Spitalpfarrer Klinik Sonnenhalde
Riehen bei Basel, Co-Leiter
Gemeinschaftshaus Moosrain und
FachstelleGemeinschaft.net
Autor von „Gemeinschaft leben“.
www.widmer-huber.ch

